

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

Wochen die 6 gepulverten Kisten
aber deren Mann mit 80 Pf.,
wobei die 20 Pf. bezogen und in
anderen Umarmungen und alle
Kameras-Expositionen angenommen
werden die Preis 75 Pf. für Geld
ausdrückt 1 Pf.

Ercheint täglich einmal.
Sonntag und Feiertage ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verwaltung:
Halle, Gr. Braunschweigstr. 17.
Telefon-Nr. 24

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich bei postmaler
Bestellung 2,50 Mk., durch die Post
2,65 Mk., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Städte-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Bezugs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für anderwärts eingehende Bestellungen
sind keine Sonder-Bestimmungen.
Bestellen Sie nur mit Originalbestellung
„Saale-Zeitung“ gefastet.
Bestandort der Redaktion Nr. 1110;
der Druckerei Nr. 178; bei
Abbestellungen Nr. 1138.

Nr. 369.

Halle a. S., Donnerstag, den 8. August.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren
Expeditionen angenommen.
Der Verlag.

Die Fleischnot.

„Nur eine vorübergehende Erscheinung.“

Die wärsch nicht geringen Fleischpreise, unter denen unsere Bevölkerung bisher schon zu leiden hatte, sind aber einmal gestiegen, ein Zeichen, daß die f. Zt. an hoher Stelle gehaltenen Worte, die von der Fleischnot als einer „vorübergehenden Erscheinung“ handelten, nichts als eine Betrüfung gewesen sind, an die Fachleute allerdings nie geglaubt haben. Da Halle neben Magdeburg, Dessau und Altona die höchsten Fleischpreise in Deutschland hat, dürfte die nachstehenden Ausführungen, die wir in der „Deutschen Fleischzeitung“ finden, für unsere Einwohnerheit von ganz besonderem Interesse sein. Die „Deutsche Fleischzeitung“ schreibt:

Die Zeiten sind in einer Weise ernst geworden, wie selbst wir es uns nicht vorstellen, als wir feinerzeit die bekannte Erklärung des Landwirtschaftsministers, es würden die Fleischpreise sehr mäßig bleiben, kritisierten. Nebenbei bemerkt, der wundervolle Prophet soll Aussicht haben, Reichstanzler zu werden. Freuen wir uns, dann werden wir einen noch tüchtigeren Mann an der Spitze haben als den mit Recht so beliebten Herrn von Bethmann Hollweg.

Wir hatten damals gleich darauf hingewiesen, daß sehr erhebliche Preissteigerungen zu erwarten seien, und daß der Minister, wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen ist, das sich eben so an seinen fünf Fingern ablesen könne, wie jeder Mensch, der überhanpt eine Ahnung von den Verhältnissen hat. Nun, der Herr scheint in der Tat von allen guten Geistern verlassen gewesen zu sein, aber wir geben offen zu, daß auch wir eine so erhebliche Steigerung der Fleischpreise uns nicht vorgestellt haben. Auf 82 Mark sind am Sonnabend Schweine der Qualität B gestiegen, denn Schweine von Qualität A waren ja gar nicht einmal am Markt. Das ist ein Rekordpreis, und wer weiß, ob wir schon am Ende sind. Wie da die Fleischler billiges Fleisch verkaufen sollen, das wird auf ewig ein Geheimnis von landwirtschaftlichen Gelehrten, Führern des Bundes der Landwirte und ihren Goldknaben in der Presse bleiben.

Ganz bedenklich will es uns scheinen, daß, obgleich ja auch die vorigen Berliner Märkte hohe Preise brachten der Auftrieb gering war, nämlich nur 10 583 Stück, nahezu 3000 weniger als am Wittwoomarkt. Das scheint uns darauf hinzuweisen, daß es die Vieherhalter und Agrarier auf einen außerordentlich bössartigen Raubzug auf die Tausche der Fleischler und des ganzen Volkes abgesehen haben. Sie halten ihr Vieh zurück und können das mit leichter Mühe, denn die Futterernte ist reich gewesen, und der Mehroertrag von Futter an wenigen Tagen trägt ihnen einen goldenen Ernte. Die Fleischler selbstverständlich können ihr Vieh, die leicht verderbliche Ware, nicht aufbewahren, um höhere Preise zu erzielen, sie stehen zwischen Konkurrenten, von denen sie ungeraderweise angefeindet werden, und zwischen Viehhältern, die nur eine Rücksticht kennen, die auf den eigenen Geldbeutel. Natürlich geht der Fleischkonsum rasend zurück, und es ist eine Spühbüberei sonderlicher, wenn die agrarischen Zeitungen die sogenannten „Ermittelungen“ des Reichs-Gesundheitsamtes über den Fleischverbrauch in die Welt hinausposaunen und bemerken wollen, daß sich der Fleischverbrauch steigert. Diese Ermittlungen beruhen noch immer auf Schätzung des Durchschnittsgewichts, die keinen Pfifferling mehr wert sind, und das Gesundheitsamt sollte sich getieren, wie ein Automat solche Notizen in die Welt zu setzen, die schließlich doch nicht darüber hinwegtäuschen können, daß das Vieh für einen großen Teil des deutschen Volkes ein unerwünschter Leckerbissen geworden ist. Was wir immer und immer wieder gesagt haben, zeigt sich deutlich. Es ist vollkommene ausgeschlossen, daß die deutsche Landwirtschaft genügend an Rindvieh liefern kann, im Gegenteil, das Mantel wird sich von Jahr zu Jahr vergrößern. Auch Schweinefleisch kann sie nicht genug liefern und wir fürchten sogar, daß die Schwantungen, wonach auf ein Jahr Mangel wieder einmal ein Jahr reichlicher Produktion kam, aufhören werden, und das Defizit konstant bleiben wird.

Nach fällt die sozialdemokratische und selbstverständlich die landwirtschaftliche Presse über die Fleischler her, wenn sie notgedrungen die Preise erhöhen, wie das jetzt überall geschieht. Aber Zahlen, wie 82 Mark für Schweine Qualität B lassen sich nicht auslösen, und allmählich wird auch den Dummhirschen im Reiche die Erkenntnis aufblühen, daß nicht der Fleischler, der lebensfähig gern viel verkaufen möchte, ihnen die Nahrung verteuert, sondern der Landwirt, und daß es der Landwirt nur kann, weil eine hohe Reichsregierung ihm sämtliche Konkurrenz vom Auslande fernhält. Die Defnung der Grenzen wird verlangt, womit aber jeder

etwas anderes versteht. Der Deutsche Fleischler-Verband will angeblich nur die Defnung der Grenzen für Vieh, etliche brave Kupferstecher wollen überhaupt nur südwestafrikanisches Vieh hereinlassen, was einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeutet, noch andere Leute wollen die Defnung der Grenzen für Vieh und für Vieh.

Wir sind der Meinung, daß bei der ungeheuer wachsenden Bevölkerung und der Abnahme der Viehzucht nur die umfassendste Grenzöffnung Fleischherstand und Volk von der auf ihm lastenden Katastrophe befreien kann. Wir sind weiter der Ansicht, daß wir uns diesem Zustande mit Riesenschritten nähern. Es geht nicht anders, zu spaurig ist der Totentanz, der sich vor unseren Augen abspielt. Ein ganzes Gewerbe wird ruiniert, die Massen werden zur Unterernährung verdammt, Eheleute und Kinderlosigkeit nagen am Markte des deutschen Volkes. Ja, glaubt man denn, daß selbst so geduldige Menschen, wie es die Deutschen sind, sich das noch lange gefallen lassen werden? In einer nicht allzu ferneren Zukunft wird man es nicht mehr begreifen, daß ein Volk hungerte, während es in seiner Macht stand, sich satt zu essen. Die Zeiten sind sehr ernst, und können noch ernster werden, aber gerade das birgt den Keim zu der allgemeinen Erkenntnis, daß Abhilfe geschaffen werden muß. Diese Erkenntnis wird trotz aller Verkündelungsversuche zunehmen, und damit wird im Handumdrehen gründlich Wandel geschaffen werden.

Die Hundertjahrfeier bei Krupp.

Seute vor hundert Jahren wurde die Firma Krupp in Essen begründet. Große Freude bezeugt die Firma zur Erinnerung an diesen Tag, der einen Ehrentag für ganz Deutschland bedeutet.

Die Aktiengesellschaft Friedr. Krupp in Essen beschäftigte am 1. Juni dieses Jahres auf ihren Werken 17 221 Personen — das macht, Frauen und Kinder hinzugegerechnet, gut eine Viertelmillion Menschen, die von der Firma Arbeit und Brot erhalten. Die Firma betreibt Eisensteingruben, Kohlenzechen, Hüttenwerke, Stahlwerke, Wertzen. Sie fabriziert Stahl und Kanonen, Kriegsschiffe und Werkzeugmaschinen, Eisenbahnräder und Panzerplatten — sie baut Arbeiterwohnhäuser und Erholungsanlagen, sie betreibt Hotels, Konsumanstalten und Speisehäuser, und die vorzüglich ausgestattete, 416 Seiten Großformat umfassende Zeitschrift, die die hundertjährige Geschichte der Firma mit berechtigtem Stolz und würdiger Sorgfältigkeit schildert, ist in der eigenen graphischen Anstalt der Gesellschaft gedruckt und gebunden. Die Firma hat ein Aktienkapital von 180 Millionen Mark, ihre Bilanzsumme übersteigt die halbe Milliarde, der Reingewinn des letzten Jahres betrug 28 876 000 Mark. Sie hat 1431 Telefonanschlüsse mit 1 000 000 Sprechern täglich, und 107 Millionen Kilowatt elektrischen Strom hat sie im Jahre 1911 verbraucht. Das sind gewiß gigantische Zahlen. Und doch sind nicht sie eigentlich das, woran Krupp Bedeutung zu erkennen ist. Die enorme großkapitalistische Entwicklung des deutschen Industrielandes in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten hat uns ja überhaupt an gigantische Zahlen gewöhnt. Wir haben heute, vor allem im Bankwesen, Aktiengesellschaften, die mit noch viel größeren Eigenkapitalien arbeiten. Wir haben auch in der Industrie heute Konzerne, die noch größere Arbeitsmassen und noch größere Arbeitermassen unter einheitlicher Leitung zusammenwringen als Krupp; der Konzern der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft marschiert hier an der Spitze, aber auch im eigenen Felde Kruppischer Arbeit, in der Montanindustrie, wachsen die trübsinnigen Riesengebilde heran, die Krupp's Zahlen allmählich einholen und sie in einzelnen Teilen schon überholt haben. Wir haben gerade in der Montanindustrie heute auch Einzelpersönlichkeiten, die durch ihr führendes Wirken in den Sandkitteln und in den Aufsichtsratsgremien der Industrie und der Banken einen viel intensiveren momentanen Einfluß auf die Gesamtentwicklung der Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens im ganzen ausüben werden. Und so gewaltig auch heute noch die Bedeutung der Kruppischen Werke im Rahmen der deutschen Industrie ist, so ragen sie doch heute nicht mehr so triumphal über andere Unternehmungen empor, wie es noch vor zwanzig, ja selbst vor zehn Jahren der Fall gewesen ist. Das Einzigartige, das auch heute noch die Firma Krupp im deutschen Wirtschaftsleben repräsentiert und damit das eigentliche Problem Krupp — liegt in ihrer sozialökonomischen Struktur: darin nämlich, daß dieser ganze ungeheure Wirtschaftskomplex nicht nur durch die einheitliche Leitung, sondern auch durch den tatsächlichen Besitz in ein e n e r H a n d zusammengefaßt ist. Die Deutsche Bank, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft und alle die anderen Riesenbetriebe (höchstens der Thüsenische Konzern ist einigermaßen ausgenommen), gehören nicht denen, die sie leiten. In ihrer Spitze stehen Direktoren, denen das Kommando über diese ungeheuren konzentrierten Massen von Kapital anvertraut ist — das Kapital selbst aber gehört nicht diesen, sondern einer tausendköpfigen Schaar von Aktionären, die ihre Aktien heute an der Börse kaufen und morgen schon wieder verkaufen können; jeder, der will und der ein paar Tausend Mark zur Verfügung hat, kann Mitinhaber dieser Riesen-Gesellschaften werden; die Aktienform bietet ihnen eine absolute Stabilität des Internemens bei absoluter Veränderlichkeit der Besitzer. Absolut anders ist es bei Krupp. Hier ist Besitz und Leitung wirt-

lich vereinigt. Und der eine Besitzer herrscht fastlich über das Unternehmen über die ganzen ungeheuren Interessen, die direkt und indirekt damit verbunden sind.

Alfred Krupp ist der eigentliche Begründer der Dynastie Krupp und ihre wirklich herrliche Persönlichkeit. Als der Aufstieg kam, bis zu dem schicksaligen ungeheuren Erfolge, da hatte er dies zum entscheidenden Teile nicht sich allein, sondern dem gewaltigen Zug der Entwicklung zu danken, der damals das geistige, staatliche und wirtschaftliche Leben von Grund aus revolutionierte und auch ihn mit in die Höhe riß. Die Erfindung und Einführung der Eisenbahnen, die durch Bestremer gefundene Umwälzung in der Technik der Eisenzeugung, die Gründung des Zollvereins und die Einigung Deutschlands, die in innerdeutschen Zollstrahlen niederließ und aller wirtschaftlichen Arbeit eines grandiosen Auftrieb gab, der Krieg mit Frankreich und das ihm folgende Betrüben der Völker zu Lande und zu Wasser — das alles mußte helfen, um Krupp's Größe zu fördern. Und Krupp hatte Glück: er war schon da, bevor die anderen kamen, er hatte die Kräftebrachten schon hinter sich, als die anderen erst begannen, er lieferte Fabrikate, in denen keine Konkurrenz es mit ihm aufnehmen konnte, in denen er also durch Qualität oder fabriktorischen Vorzug, ein tatsächliches Monopol besaß, das er in der Preisstellung auszunutzen konnte, und seine wichtigsten Abnehmer, Preußen und das Reich, unterwarfen sich, um das Werk zu fördern, diesem Monopol und schickten es sogar. Das darf man nicht vergessen, wenn man den rapiden Aufstieg der Dynastie Alfred Krupp begreifen will — es mindert im übrigen nichts von dem persönlichen Ruhme, der ihm gebührt. Denn daß er alle diese Chancen nutzte, daß er die Welle zu erpöhen verstand, die ihm emporströmte, und daß er sich dann auch oben zu halten wußte, das ist eben im letzten Ende doch das, worauf es ankommt. Alfred Krupp war ein grandioser Unternehmer, von einer Großzügigkeit, die vor keinem Hindernis zurückwich, ein genialer Organisator, der nie der Gefahr unterlag, in Detail zu erkranken und seine Aufgabe der obersten Leitung durch Arbeiten zu gefährden, die einer feiner Leute ebenso gut zu tun imstande war, dazu von einer Hingabe an sein Werk, die keine Grenzen kannte, kein Opfer scheute. Er selbst sagte es einmal: „Die Fabrik betrachte ich immer als ein Kind, und zwar wie ein gutgezogenes, das durch seine Aufführung einem Freunde mag.“ So war es. Alles Erreichte wurde zu immer neuen Verbesserungen und Erweiterungen der Fabrik verwendet, die so aus sich selbst heraus wuchs und wuchs. Mit Eisenstahl wurde Krupp über die Unabhängigkeit des Werkes. Um den Bezug von Rohstoffen zu sichern, erwarb er eigene Kohlenfelder und Erzgruben und wurde so der erste große Gemischbetrieb, der sich vom ersten Rohmaterial bis zum verfeinerten Fertigfabrikat auf sich selbst stellte. Und mit Hartnäckigkeit lehrte er es ab, sich „gründen“ zu lassen, trotz aller Verlockungen und trotz aller Gefahr oder Kreditnot, die ihm in der Krise zu Anfang der fiebziger Jahre beinahe gekürzt hätte. Er wollte das Werk beschützen. Und er schloß es.

Alfred Krupp ist der eigentliche Begründer der Dynastie. Er ist auch derjenige, der die Internemerkamkeit zur erblichen Monarchie umgewandelt hat. Wohlt war ihm das Werk nicht nur ein Mittel, um Geld zu machen, es hatte für ihn etwas von dem stiftlichen Begriff des Gemeinwessens, das alle Angehörigen mit gleicher Fürsorge umfassen sollte, und oft betonte er die Idee des „Fürbundes“, dessen Mitglieder sich auf Gebeth und Beredh zu dauernder Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, dessen Führer und Leiter für die Verbandsangehörigen einzustehen und zu sorgen hat. Aber das war eben die Idee des wohlwollenden Absolutismus. Aus ihr heraus entstanden die Wohlfahrts-Einrichtungen, die in vieler Beziehung den Arbeitern und Beamten Ausgezeichnetes leisten, aber auf Kosten der individuellen Freiheit und Beweglichkeit des einzelnen. Wohlfahrts-Einrichtungen im engen Sinne des Wortes: aus patriarchalischem Wohlwollen gegeben und als Wohltat, nicht als freies Recht, zu empfangen. Wir wollen treue Arbeiter haben, die dankbar im Herzen und in der Tat dafür sind, daß wir ihnen das Brot geben.“ So, als wohlwollender, aber unumschränkter Vorgesetzter, wollte Alfred Krupp regieren. Und danach bildete er auch die Organisation der Firma. Zuerst alleiniger Gebieter in allen dem Werk betreffenden Fragen, schuf er sich bei der wachsenden Ausdehnung des Unternehmens einen Ministerrat, anfangs „die Prokura“, jetzt „das Direktorium“ genannt, mit ausgedehnten Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, aber unter seiner absoluten Oberhoheit. Und er großer und vielseitiger der Staat wurde, in desto größerer Maße fiel diesem Ministerium die lastige Leitung des Ressorts zu, während dem Inhaber die oberste Leitung und vor allem die landesväterlichen Funktionen verblieben. Alfreds Nachfolger, Friedrich Alfred Krupp, empfindlich gegenüber der Defensivität und ohne die früheren Eigenschaften des Herrschers, pflegte Kunst und Wissenschaft und brachte den Sport, die Pflege der Bildung und des Kunstsinnes auch in die Arbeiterwohlfahrt. Und das Werk wuchs und dehnte sich unter seiner Regierung. Und es ist weiter gewachsen und gegeben, seit es nach dem Tode des dritten Krupp formell in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, weil die Erbin, F. A. Krupp's älteste Tochter Bertha, damals noch minderjährig war. Die Familie herrscht und das Direktorium dirigiert. Die Familie übt die umfangreichen Pflichten der Repräsentation, sie pflegt die persönlichen Beziehungen zu den Untertanen, verteilt Ehrentitel und Hilfen und wahr ist die alten Traditionen patriarchalischem Wohlwollens. Und das Werk wächst und dehnt sich nach wie vor, unter tüchtiger Leitung nahezu automatisch, weil die Ueberherrschaft so groß sind, daß schon sie immer von neuem zu Erweiterungen drängen. So

... es wärsen und immer größere Massen von Menschen und von Kapital in sein Bereich ziehen. Denn Alfred Krupp hat den ganzen Besitz zum Familienfideikommiss gemacht, der sich ungeteilt immer auf den ältesten Erben fortplant. Und wenn er dies nach der Lage der Verhältnisse auch nur für drei Generationen unmittelbar festlegen konnte, so wird doch sein Wille wohl auch in den späteren Generationen geadert und Befolge werden, der von ihnen ähnliche Vorzüge für die weitere Konzentrierung des Wertes fordert. Die Firma Krupp ist heute eine absolute Monarchie, durch Wohlfahrtspflege gemildert, aber auch verhärtet, deren gesamte Konzeption dem Herrscherpaule zustehen und in der es keine Konstitution und keine Mitbestimmung der Beherrschten gibt — sie ist ein Erb, das ungeteilt weitergegeben, sich selbstständig vergrößert, für den Glanz und die Macht der Dynastie.

Die Verteilung von Ordensauszeichnungen.
Effen, 7. Aug. Nachmittags gegen 4 Uhr verammelten sich im Lichthof des Hauptverwaltungsbauwerks, in dem morgen die Kaiserfeier vor sich geht, über 500 Mitglieder des Direktoriums, des Ausschusses und der Vertreter der Verbände, darunter Handelsminister Dr. Seydow, Oberpräsident Frick, v. Rheinbaben, Regierungspräsidenten Krue, Oberbürgermeister Halle-Essen u. a. Handelsminister Dr. Seydow betonte in einer Ansprache die Bedeutung des Sonderfestes und wies auf die hohen Aufgaben der Firma hin. Auch der Kaiser habe seinem lebhaften Interesse dadurch Ausdruck zu verleihen geruht, daß er eine große Anzahl Auszeichnungen verliehen habe. Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach dankte dem Minister für seine Ausführungen und gab die Auszeichnungen bekannt, die verschiedenen Angehörigen des Wertes vom Großherzog von Baden, vom Könige von Württemberg und anderen Landesfürsten verliehen worden sind.

Über 500 Werksangehörige erhielten Orden und Auszeichnungen verschiedener Art. Unter anderen erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eisenkranz der feldherrntreue Vorsitzende des Ausschusses Geh. Justizrat v. Simon-Berlin, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife der Vorsitzende des Direktoriums Geh. Finanzrat Hugenberg und Direktor Ehrenberger, den Roten Adlerorden dritter Klasse die Direktoren Haug, Sorge von den Grunowwerken, Prielinghaus und stellvertreter Direktor Schabel, Direktor Dr. Gillhausen wurde zum Geheimen Baurat ernannt. Den Roten Adlerorden vierter Klasse erhielten die Direktoren Cecius, Freiherr v. Bodenhausen und Welsch. Die großherzogliche technische Hochschule in Darmstadt hat Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach die Würde eines Dr.-Ing. h. c. verliehen.

Die Erwartung des Kaisers.
Effen, 7. Aug. Die Ankunft des Kaisers steht bevor und tausend glückselige Hände sind in Bewegung, um dem Stadtbilde ein festliches, der Bedeutung der Feier würdiges Gepräge zu geben. Auf allen Seiten rufen von den Fenstern und Giebeln zahllose Flaggen und Wimpel. Reicher Schmuck ziert überall das Auge. Auf dem Platz an der Ecke der Bismarck- und Limdecker Straße erhebt sich der große Ehrenbogen, der von festlichem Tannengrün umfleeht ist und auf seinem Scheitel das Effener Stadtwappen trägt. Daran schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit gelber Seide ausgeschlagener Pavillon. Dort werden die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenauschüsse aufgestellt, um dem Kaiser den Willkommengruß zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen öffentlichen Plätzen, so u. a. am Limdecker Platz, dem ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, da man wie mitgeteilt wird, der Kaiser auf das dort stehende Denkmal, Friedrich Alfred Krupp von Ledebur, das er noch nicht gesehen hat, aufmerksam machen will. Den Eingang zur Fahrt bildet ein riesengroßer Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung markiert. Einen besonders erfreulichen Anblick gewähren die vielen laubigen und freundlichen Arbeiterhäuser in ihrem einfachen Schmuck.

Der Kaiser in Effen.

Der festakt im Kruppischen Verwaltungsbauwerk.
HTB. Effen, 8. Aug. (Telegramm.) Schon in den frühen Morgenstunden hallte die Stadt von lustigen Weisen der Musikkorps der verschiedenen Vereine aus Effen und Umgebung wieder. Der stark bewölkte Himmel zeigte ein durchaus drohenbes Gepräge, doch blieb das Wetter trocken. Die Straßen, die der Kaiser passierte, waren ungefähr 1½ Stunden vor der Durchfahrt schon mit dichten Menschenmassen besetzt, unter denen sich besonders zahlreiche Mitglieder von Kriegervereinen befanden. Die Häuser, an denen der Kaiser vorüberfuhr, waren sämtlich mit Blumen und Fahnen reich geschmückt. Überall konnte man die Festfreude bemerken, die unter der Bewölkung herrschte. Nachdem der Kaiser heute früh 8,55 Uhr auf der Villa Hügel eingetroffen war, traf er nach kurzer Begrüßung um 10½ Uhr die Fahrt nach dem Verwaltungsbauwerk an der Firma Krupp an. Der Weg führte durch die Alfredstraße, Bismarckstraße und über den Landecker Platz durch die Limdecker Straße, wo sich das Verwaltungsbauwerk befindet. 10 Minuten vor 11 Uhr traf der Kaiser im Gebäude des Effener Bergwerkes ein, wo er von Bürgermeister Dr. Halle mit einer Begrüßungsansprache empfangen wurde. Der Kaiser erwiderte mit kurzen Worten die Rede des Bürgermeisters. Auf der Fahrt durch die Straßen hatte der Kaiser Generalsuniform angelegt. Das Automobil fuhr in langsamem Tempo und der Kaiser wurde mit stürmischen Hoch- und Hurraufen begrüßt. Im Lichthof des großen Hauptgebäudes herrschte von 10 Uhr an reges Leben. Die Versammlung bot ein buntes Bild. Punkt 11 Uhr erklangen von der Galerie die Klänge der „Kienzi“-Ouvertüre, während an dem Herz Frau Betta Krupp der Kaiser die Halle betrat. Dann betrug Herr von Krupp die blumengeschmückte Rednertribüne, um den Kaiser zu begrüßen, womit der eigentliche Festakt seinen Anfang nahm.

Die Projekte des Reichsmarineamts.

Erhöhung der Mannschafstärken. — Erweiterung des Cuxhavener Hafens.

* Von zuverlässiger Seite erhalten wir die folgende außerordentlich bemerkenswerte Mitteilung:
Obwohl jetzt in den Reichsämtern „Ruhezeit“ ist und fast überall eine Art Generalpause eingetreten ist, hat das Reichsmarineamt für seinen Teil in der Bearbeitung wichtiger Fragen keine Verspätung eintreten lassen. Es hat die Behandlung einiger wichtiger Pläne nahezu abgeschlossen. Die teils militärisch-sozialer, teils politischer Natur sind. Es wird überall mit lebhaftem Beifall begrüßt werden, daß sich das Reichsmarineamt bemüht, die Bemänglungen der Unterseeboote für ihre außerordentlich opfervolle und beschwerliche Arbeit auch entsprechend materiell besser zu stellen. Wie wir hören, wird im nächsten Marineetat eine höhere Besoldung nicht nur der Offiziere, sondern auch der Unteroffiziere und Mannschaften der Unterseeboote gefordert werden. Für die Mannschaften dürfte die geforderte Höherbesoldung etwa 30 bis 40 Pf. pro Tag betragen. Es steht zu hoffen, daß der Reichstag im Sinne der Regierungsvorlage beschließen wird, zumal diese Vorlage nur den schon früher gehöhrten Wünschen des Reichstages entspricht. Es ist denn auch zu erwarten, daß sich mehr Freiwillige für den Unterseedienst melden. Bisher lebte sich das Personal für den Unterseedienst in der Hauptsache aus Abkommandierten zusammen.

Eine weitere Neuordnung des kommenden Etats wird die Erweiterung der Cuxhavener Befestigungen darstellen. Dazu hören wir, daß für Erweiterungen und Umbauten die Pläne schon fertiggestellt sind und daß für die Arbeiten ein Kostenaufschlag von 8 Millionen Mark vorliegt.
Dah das erste der beiden Turbinenlinienschiffe „Raier“ und „Friedrich der Große“ bereits vom Stapel gelassen ist, ist schon gemeldet worden. Ergänzend ist dazu mitzuteilen, daß die beiden Schiffe in diesem Jahre in Dienst gestellt werden. Das erste noch im Laufe dieses Sommers, das zweite im Herbst. Sie stellen einen ganz neuen Typ unserer Linienchiffe dar und lassen vor allen Dingen durch die Anwendung von Turbinen eine wesentliche Steigerung der Geschwindigkeit der Schiffe erwarten.

Deutsches Reich.

Die russisch-französische Marinekonvention.

Was sagt Herr von Bethmann-Hollweg dazu?
Dem Vertreter des offiziellen Telegraphenbureaus wird aus gut unterrichteter Quelle in Petersburg mitgeteilt, die Verhandlungen der Chefs des russischen und französischen Admiralstabes trügen seinen in großem Maße unabhängigen Charakter; einige Pläne und Projekte seien ausgearbeitet und die Marinekonvention technisch vorbereitet. Bisher sei aber die Konvention nicht unterzeichnet; die Ratifikation hänge von den endgültigen Besprechungen ab, die Ministerpräsident Poincaré über die politische Seite der Konvention in Petersburg pflegen wird.

Wenn unser offizieller Pressapparat mit der Verbreitung dieser Nachrichten sich doch nicht forgelicht hamieren wollte! Säge wie: „Die Konvention ist bisher nicht unterzeichnet, die Ratifikation hängt von den endgültigen Besprechungen ab“ — sollte ein ernsthafter Geheimrat im Pressebureau, der genau wissen muß, daß bei den vorher von den Verfassern stipulierten Bedingungen die Ratifikation nur nach Formlosigkeit ist und daß kein Ministerpräsident von Paris nach Petersburg fährt, wenn er nicht vorher weiß, daß das Ergebnis schon festliegt. — Lieber nicht in die Welt fenden. Daß die Konvention keine „abenteuerlichen Pläne“ enthält, mag richtig sein. Darf für schon der Respekt vor der deutschen Flotte. Aber darüber, daß die oben veroffentlichte russisch-französische Marinekonvention nur gegen die deutsche Flotte gerichtet ist, besteht doch wohl auch bei Herrn von Bethmann-Hollweg, der sich „Diplomat“ genug fühlte, um ohne den erfahrenen klugen Staatssekretär des Auswärtigen (dem allein notabene das Potsdamer Abkommen zu danken ist!) nach Baltisport gehen zu können, kein Zweifel, daß in den Tagen der Entzweiung ein deutscher Diplomat mit Praxis und Energie gefehlt hat, sehr nicht nur das berühmte „Communiqué“, das nach den Festtagen von Baltisport in der deutschen offiziellen Presse erschien und das eine recht lobenswerte Verugung vor der „Friedlichen“ Tripartente enthält, das lehrt auch heute das Triumphgeheul der Pariser Presse über die Marinekonvention!

Paris, 8. Aug. Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Petersburg widmet dem russisch-französischen Marineabkommen, das heute unterzeichnet worden ist, eine eingehende Besprechung und ist der Ansicht, daß diese Konvention ein in die Zukunft hingendes Bandnis mit England sei. Die ersten Unterhandlungen zwischen beiden Regierungen über diesen Gegenstand seien im Laufe des Winters vorgenommen worden. Eine hohe russische Personlichkeit, welche der „Matin“ Korrespondent darüber befragte, warum der französisch-russische Vertrag von 1891/92 keine Anspielungen auf die Marine mate, antwortete ihm: Damals sei die deutsche Gefahr nicht so groß gewesen, und man hätte in den europäischen Staatsangelegenheiten nur mit einer event. deutschen Aktion zu Lande gerechnet. Diefelbe Personlichkeit demontiert, daß Deutschland über die Einzelheiten des Abkommens auf dem Laufenden gehalten worden sei.

Kriminalkommissar A. v. Tausch f.

Eugen v. Tausch, der frühere Berliner Kriminalkommissar, ist im Alter von 68 Jahren in Bad Aibling, wo er seinen Lebensabend zubrachte, verstorben.

Der Tod des Herrn v. Tausch weckt die Erinnerung an Vorgänge, die vor 16 Jahren das größte Aufsehen erregten, an die Enthüllungen über die verrottenen Zustände in der Berliner politischen Polizei, die durch die bekannten Prozesse v. Lühmann-Ledert und den sich daran anschließenden Weinedersproh v. Tausch in den Jahren 1896 und 1897 als ein Herz der schlimmsten politischen Intrigen entlarvt wurde. Kriminalkommissar v. Tausch war die Seele dieser Intrigen, einer Verhangungsarbeit schlimmster Art, die sich gegen die

höchsten Staatsbeamten richtete, und gegen welche der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, der jetzige Vorkammler in London, die Klucht in die Offentlichkeit ergreifen mußte.

v. Tausch war im Jahre 1879, nachdem er aus der bayerischen Armee ausgeschieden war, in die Berliner Schutzmansschaft eingetreten und wurde einige Jahre später, als die politische Polizei eine selbstständige Abteilung geworden war, Kriminalkommissar in dieser. Hier trat er sehr bald in den Vordergrund und entfaltete durch Ausubung eines intensiven Spionagemens eine höchst unheilvolle Tätigkeit. Inzwischen erhielt er und entfachte durch Ausubung eines intensiven Spionagemens aller Art und geschafliche Verhandlungen gegen die höchsten Staatsbeamten selbst, sogar allerhand Gerüchte über den Kaiser wurden, wie sater festgestellt worden ist, durch politische Agenten und Spionagen verbreitet, zu denen auch der berühmte Nordmann-Schumann gehört hat, und v. Tausch wußte seine Leute gegen alle Verfolgungen zu schützen, wie er ebenfalls selbst gegen die Minister geschuft blieb, bis endlich das Treiben seiner Agenten Ledert und v. Lühmann dem Kaiser den Boden auslugte und die gerichtliche Klärstellung dieser Treibereien zur Folge hatte, die dann auch die Stellung v. Tauschs unhaltbar machte. Es ergab sich, daß die Ministerabte des Herrn v. Tausch und seiner Hintermanner, die selber nicht ebenso offentlich festgestellt werden konnten, mit Erfolg gegen verschiedene Kanzler, Hofbeamten und Caprini, gerichtet waren, ebenso gegen Minister und Staatssekretäre. Sogar sein oberster Chef, der damalige Minister v. Köller, blieb davon nicht verschont; er hatte sich Tauschs Saß dadurch ausgegogen, daß er ihn nicht zum Polizeirat als Nachfolger des Polizeirats Eringer gemacht, sondern dem Polizeirat Gadardi aus Frankfurt diesen Posten übertragen hatte. So wurden durch die Postenpolitik sowohl von Köller wie der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf verdrängt, Instruktionen in Bezug auf die Militarstrafprozeduren begeben zu haben, und ebenso wurde dem Staatssekretär Herrn v. Marschall in Presserartikeln, die von Polizeiangenanten lanciert waren, Segartikel gegen andere hohe Staatsbeamte zugeschrieben.

Dieses Intrigenpiel deckte der vorher erwähnte Prohoh gegen die Polizeipolizei Ledert und v. Lühmann auf. Das zweideutige Verhalten v. Tauschs in diesem Prohoh zog dem Kriminalkommissar einen Weinedersproh zu, der zwar mit seiner Freisprechung endete, aber doch über diese Rolle, die er gespielt hatte, einen Zweifel ließ. Ein Disziplinarverfahren schloß sich an, das mit seiner zwangsweisen Pensionierung mit elf Zwofftel der ihm zustehenden Pension endete.

Der blamierte Onkel Sam.

Staatskorruption im Lande der Freiheit.

* Das oft verkindete Dogma von der Auslandsberittlichkeit, der gegenüber die deutschen Zustände hemmelsdreckwert erscheinen könnten, wenn in der ergepanzerten Brust politischer Kämpfer für solch hartes Gefühl Raum wäre und nicht vielmehr der brennende Eifer lebte, einen Stra besagter Herrlichkeit ins deutsche Vaterland hinberzuwelen — dieses Dogma erleidet einen derben Stoß, durch die antraffen Fällen, die Ermordung Kofentzals usw., wieder einmal offenbar gewordene Staatskorruption im Lande der Freiheit, der nordamerikanischen Union. Die Gegenange berühren sich auf hier; außer in diesen, politisch als am meisten fortgeschritten geltenden Lande finden sich nur noch in dem als ultrareaktionar abgestempelten Rußland die unerborteten Zustände, daß die Polizeibehode gemeinsame Sache macht mit dunklen Ehrenmannern, Besigern von Spielhallen und sonstigen antruglichen Lokalen, daß sie von diesen verabschwungswurigen Subjekten systematisch Gebot erperkt und daß sogar die amerikanischen Gerichte solchen notorischen Halunken Schutz angedeihen lassen.

Warum hat der große Thomas Edison noch nicht ein Wort des Annutts über die Wagnis laut werden lassen, er, der sich bei seinem letzteren längeren Aufenthalt in Deutschland erhaltete, ein abfugiges, teilweise verdrachtliches Urteil über dessen Kulturzustand abzugeben? Warum läßt Präsident Taft auf ein männlich-ernstes Kernwort aus seinem Munde warten? Sein gewesener Freund und derzeitiger Nebenbuer Roosevelt hat sich in dem Programm für seine neue Spezialpartei wenigstens zu der Worte aufgeschwungen, „das Volk“ müsse die Kontrolle über jeden Zweig des Staatsdienstes erhalten. Eine Reformleitung im Gimpelzug. Als ob die politischen und verwaltungspraktischen Verhältnisse wesentlich anders gelegen hätten zurzeit der zweimaligen Präsidentschaft Roosevelts! „Das Volk“ bruhlen würde von den Kapitalgewaltigen an der Nase herumgeführt werden, auch wenn einem ernstlich unternommenen Versuch, den Geschlechwagen der offenbar weitverbreiteten Korruption nachzuspüren, ein gewisser Erfolg beschieden sein sollte.

Der Zauber des klingenden Dollar ist nicht zu brechen; an dem Gehen Wammon, der die offentliche Moral in der transatlantischen „Hochburg der Demokratie“ wollig unterjocht zu haben scheint, lassen ja selbst die Regierenden im Washingtoner Weien Hause respektvoll auf.

Zur Eckernförder Spionage-Affäre.

London, 8. Aug. Das Auswärtige Amt hat den britischen Gesandtschaftsrat in Berlin, Sir Edward Goschen, telegraphisch beauftragt, sich der Sache der fünf verhafteten Englander anzunehmen namens der britischen Regierung. Das Auswärtige Amt hofft heute die Antwort auf seine Vorstellungen von den Berliner Behörden zu erhalten. Der Freund der Verhafteten, Dr. Moore, hatte gestern nachmittags eine längere Unterredung auf dem Auswärtigen Amt.

Deutsche Flottenmandev.

Die großen Herbstmandev der deutschen Hochseeflotte werden im September in der Nordsee stattfinden. Der Kaiser wird in Wilhelmshafen sich an Bord der „Hohenoller“ begeben und den vierstagigen Schlussmandev betreiben.

Dementi.

Köln, 8. Aug. Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Berlin: In Madrid war letzterzeit das Gerücht aufgekommen, daß bei der Agadir auch vier Deutsche getötet worden...

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Reise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Logo. Der zum Gouverneur von Logo ernannte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg reist am 9. August abends 10 Uhr mit dem Dampfer „Lucie Boermann“ nach Logo...

Deutsche Deserteure in Italien? In Can Reno stellen sich vier von Marfelle kommende Deserteure des deutschen Heeres bei der dortigen Polizei, um in das italienische Heer eingestuft und nach Tripolis geschickt zu werden.

Eine glänzende Beurteilung der Logo-Baumwolle. Im Antrittsblatt für das Schutzbüro Logo wird ein Gutachten des Baumwoll-Großkaufmanns Erich Kobers in Bremen veröffentlicht, das über die Qualität der Logo-Baumwolle neuester Ernte recht günstige Mitteilungen bringt.

Ausland.

Englands Austritt aus der Juckerkonvention.

Im Laufe der allgemeinen Erörterungen im englischen Unterhause vor der Beratung des Hauses brachten am Mittwoch mehrere Mitglieder den Austritt Großbritanniens von der Juckerkonvention zur Sprache. Parlamentsuntersekretär Acland erklärte, laut „Berliner Vol.-Anz.“, der Austritt Englands sei das unermittelbare und natürliche Ergebnis des Beschlusses...

unsere Politik nicht zu viel. Wir sind ausgehoben aus der Konvention gemäß einer ernüchterten und ausdrücklichen Versicherung, die wir im letzten Jahre gegeben haben...

Die Situation in Albanien.

Den Nachrichten aus Albanien zufolge hat die türkische Kammerauflösung dort einen ausgeprägten Eindruck gemacht. Die von Hassan-Bey befehligten Aufständischen sollen sich zerstreuen.

Die Worte teilte am Mittwoch eine Depesche Ibrahim-Paschas, des Chefs der nach Albanien entsandten Spezial-Kommission, mit, wonach dieser den Albanern die Auflösung der Kammer zur Kenntnis gebracht und sie ermahnt habe, sich zu zerstreuen und ihre Besitzungen wieder aufzunehmen.

Das Klingt ja ganz gut, scheint sich aber zum Unglück für die Türkei nicht zu bewahrheiten; denn die ausländischen Albanier haben jedenfalls...

Vestfik bereits eingemommen.

An das römische Komitee für Albanien ist wenigstens am Mittwoch ein aus Brante 6 Uhr früh datiertes Telegramm folgenden Wortlauts eingetroffen: „Das albanische Nationalheer ist nach glänzendem Gefecht in Vestfik eingezogen, wo ein großer Erfolg stattgefunden, der die Autonomie Albanien erklärt wird.“

Ausdehnung des Belagerungszustandes in der Türkei. Konstantinopel, 8. Aug. Die Regierung verhängte außer über Saloniki auch über Adrianopel und Smyrna den Belagerungszustand wegen der Agitation der dortigen Komiteeführer.

Montenegro gibt nach.

Konstantinopel, 8. Aug. Der montenegrinische Gesandte gab gestern auf der Spitze befriedigende Erklärungen ab. Er versicherte, die Regierung werde ihre Truppen zurückziehen. Eine gemischte Kommission soll die Vorgänge untersuchen.

Mulan Said dankt ab.

Tanger, 8. Aug. Mulan Said hat offiziell abgedankt. Er wird am 14. August in Tanger eintreffen, um hier seinen künftigen Wohnsitz zu nehmen. Eine Bestätigung dieser Meldung aus amtlicher französischer Quelle steht jetzt aus.

Poincaré in Petersburg.

Aus Petersburg wird dem Pariser „Journal“ von einem Korrespondenten geschrieben: Poincaré hat im Laufe eines Interviews erklärt: Die Begüterung, mit der Poincaré in Petersburg empfangen werde, sei zum Teil dem Ansehen seines Namens zuzuschreiben. Während der Unterhandlungen, die Poincaré mit den russischen Staatsmännern haben wird, werden die wichtigsten Fragen, die beide Nationen in gleicher Weise interessieren, zur Beratung anstehen.

Zwolowski Dardanellenpläne.

Wieder taucht in einem Teile der Pariser Presse die Nachricht auf, der russische Vizeadmiral Zwolowski werde seinen...

bevorstehenden Aufenthalt in Petersburg benutzen, um seiner Regierung nachzugeben, daß für Rußland der Augenblick zu einer energiegelosen Aktion in Angelegenheit der freien Dardanellenbucht gekommen sei.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg der „Magdeburger Zeitung“.

Donnerstag, 8. August, 8 Uhr morgens.

Das flache Barometerminimum, welches gestern über den Alpen lag, ist mit zunehmender Intensität nordnordwärts bis zur unteren Oder fortgeschritten und mit dem englischen Tief in Verbindung getreten. Es hat auf seinem Wege verbreitete Regenfälle hervorgerufen, die besonders in Böhmen und Sachsen ergiebig waren.

Regen.

Witterungsbericht vom 7. und 8. August, Mittwoch, 7. August 1912. (Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Am Montag früh hüllte Nebel der Broden ein, die Temperatur schwankte zwischen 7 und 14 Grad Wärme und harte Dunstschichten lagerten in der Ebene. Am Laufe des Nachmittags verschwand der Nebel, der schwache Wind drehte von West nach Nordwest, aber der Himmel blieb mit Regennöfeln ganz bedeckt.

Die allgemeine Wetterlage ist augensichtlich keineswegs günstig. Als bei den Ansetzeln, als sollte die Hitze und niederschlagsreiche Witterung noch weiter anhalten. Unter dem Minimum haben wahrscheinlich die deutschen Mittelgebirge zu leiden. Inzwischen hofft man, daß in einigen Tagen eine Besserung des Witterungscharakters eintreten wird, die vielleicht wieder heißeres und wärmeres Wetter bringt.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Measurement, 7. August 9 Uhr abends, 8. August 7 Uhr morgens. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Maximum der Temperatur am 7. August: 19,5 Grad C. Minimum in der Nacht vom 7. August zum 8. August: 12,2 Grad C. Niederschlag am 8. August 7 Uhr morgens: 10,9 mm.

Kufeké logo with text: Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brachdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Rebattions-Zeitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politisch Teil: Wilhelm Georg für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: B. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Marie Eugénie; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Large advertisement for Bruno Freytag featuring text: Zu Ernte-Geschenken passend: Kleiderstoffe, Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Tücher, Schürzen etc. Solide Qualitäten preiswert! Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.



Walhalla-Theater
Sensationeller Theater-Erfolg!
Menschenrechte!
Soziales Volkstück in 5 Akten v. Max Reichardt.
Anfang 8.10. Tageskasse von 10-11^{1/2} und 4-5 Uhr.

Neumarkt-Schützenhaus-Garten.
Gang 41. Eingang Karlsruherstr.
Morgen Freitag, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert,
ausgeführt von der gefamten Kapelle d. Kgl.-Regts. Nr. 36.
Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister H. Fister.
— Eintritt 35 Pfg. —
Sodachungsvoll F. O. Stoye, Traiteur.

Rabeninsel.
Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 9. August, von nachm. 3^{1/2} Uhr an
Grosses Konzert,
ausgeführt von der Apollo-Orchester. Dirigent: Leitung
Herr Kapellmeister Peters.
Programm 15 Pfg.

Dampfschiffahrt von C. Schröpfer
Morgen Freitag früh 9^{1/2} Uhr
billige Extrafahrt
mit dem Salondampfer „Deutschland“
nach Rothenburg.
Fahrpreis a Bogen hin u. zurück 1.20. Jede Fahrkarte 1 Kind frei.
Eintrittsgeld oberb. der Weichselbrücke vis-à-vis Hubertus Refektorium.

Cecilienhaus Halle a. S.
Gütchenstrasse 19, Tel. 780.
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
Arztwahl steht jedem frei.
Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie
alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate
für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias),
Katarthen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
Kranke. Yoghurt-Kuren.

Seebad Zinnowitz
Die Perle der Ostsee
In Halle a. S.: durch Otto Westphal, Ankerstr. 15,
u. Zillmann & Lorenz, im Hauptbahnhof.

Oberbrunnen
Katarre - Gicht - Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schles.

Bad Harzburg Hotel Ludwigslust
I. R. nahe Kur- u. Badehaus.
Ansehlich, staubfrei u. ruhig direkt am Walde, vis-à-vis dem
Burgberg. Stuhl, Zimmer, u. Balk. u. entzückend. Ausblick. Elektr.
Licht. Personenaufzug. Dampfheizg. Pens. Prosp. Fernruf 23.
Dir. Lynar Raspe, Hoftraiteur.

Bergschenke.
Neu eingeführt:
Siphonversand mit Eiskühlung.
H. Leichtenhalder (Epsibännen).

Hohe Brabanten Sardellen,
alter Jahrgang 800. neuer Jahrgang 1.00.
neue Vollerlinge.
F. H. Weber, Gr. Steinfr. 46, neben Walhalla.
I. Hallesche Rinderschlächterei
Einziges Spezialgeschäft am Platz
Inhaber: Richard Hammel
aus Magdeburgerstr. 23 (vis-à-vis Walhalla)
empfiehlt bestes Rindfleisch
ohne Knochen 75 u. 90 P. mit Knochen 60-70 P.

Metropol-Hotel
Täglich
Junge Rebhühner
Krebse.
Schankbier
a. d. Kgl. Hofbräuhaus München.
Kein Exportbier! Kein Exportbier!

8.10 Uhr! **Apollo-Theater.** 8.10 Uhr!
Direction: Gustav Poller.
Das **Tagesgespräch von Halle** bildet
das aktuellste Schauplatz der Saison 1912/13:
„Napoleon Bonaparte“
oder **„Vor 100 Jahren“**
J. Hübeier, Königl. Preuss. Schauspiel- u. Regie-Direktor, in der Titelrolle.
Mit Fräulein Kommen od. Ballett-Soubrette Anna Höcker aus Wien!
Ank. 8.10 Uhr! auch Schiedert.
Sachl. Kundl. & Schmeierstr. 27, 111.

Bad Wittekind.
Freitag, 9. August,
nachm. 3^{1/2} Uhr
Kur-Konzert
ausgeführt von
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Alfred Gömann)
Eintrittspreis a. Section 35 Pfg.
einkl. Stille-Sitzer.

Brunnets Bellevue
Deutscher Abend
Gr. Lieder-Abend.
Eintritt frei. Bei ungenügender
Beteiligung im Gr. Saal.
Morgen Freitag
Gr. Abend-Konzert.
Stoll-Orchester. Progr. 10 P.

7 Hängelbrüder,
Kaufleute und Fabrikanten in
vielerlei Fabrik. In den für ihren
Dienstags-Klub, Nordstr. 1, 6371
a. Haasensteins-Verlag A.-G., Halle.
Freitag
Schlachtfest.
M. Fromme,
Heldenstrasse 5.

Butterkühler
ohne Eis, Etich 60 P.
G. F. Ritter,
Weissenstrasse 90
Eckton
Frankfurter Aepfelwein,
Hl. 35 Pfg. 10 St. 3.30 M.
F. H. Weber,
Gr. Steinfr. 46, neben Walhalla.

Kaiser-Parade Rossbach - Merseburg
am 27. August 1912, früh 10 Uhr.
I. Platz & 12 M. Vorderreihen und Dach mit Kissen u. Rücklehne.
II u. III. Platz & 5 u. 5 M. mit Kissen. " " " " " "
Tribüne: Sämtliche Plätze sind nummeriert.
Karten-Verkauf nach Plan schon jetzt durch
Oswald Wiesner, Zigarren-Geschäft, Poststr. 1. Tel. 923.
Halle a. S.,
Vorsand nur gegen Nachnahme. :-:

Preussischer Beamten-Verein (Pr. B. V.)
Nachdem die Direktion des Stadttheaters den Garberobstweg
eingezogen hat, betragen im Abonnement die Zugerechnete einschließlich
der Garberobst und Stilletheater
für I. Rang, Balkon 2.70 M.
" I. Parquet 1.70 " "
" II. " 1.70 " "
" II. Rang, Vorderreihe 1.20 " "
Das Sommerfest findet am 31. August auf der Weichsel statt.
Des bevorstehenden Wagenmangels wegen erlauben wir Kohlen-
beförderungen baldigt anzubringen.
Der Vorstand.

Anerkant bestes
Fabrikat.
Perzina-Pianos.
nur bei Lädern.
Mittelstr. 9-10.

Fussbälle,
Fussball-Jerseys
etc.
größte Auswahl im
Sporthaus Bacher,
Halle a. S., Weissenstr. 102.



Ein höchst interessantes Buch:
Heroen im Negligé
Fürsten und Genies in Weimar und Bayreuth
Ergötzliche Schaffensrisse
von
Paul Daehn.
Preis in farbigem Umschlag M. 3.-;
elegant gebunden M. 4.-

Jeder Kunstliebhaber und Künstler, vor allem
aber jeder Besucher der Bayreuther
Festspiele und der Markgrafenstadt am
roten Main sollte das höchst originelle, am-
sante Buch lesen! Besonders interessieren auch
die geistigen Brücken nach Weimars klassischen
Stätten, sowie die den lustigen Markgrafen und
Herzögen gewidmeten Kapitel.
Carl Weiser, der Weimarer Poet, schreibt:
„Wir lesen mit Freude und Hochgenuss Ihr
famoses Buch. Bravo! Bravo! Heterkeit dröhnt
durch unsere Hallen!“
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Verlag Otto Hendel, Halle a. S.

Haus-Bier
in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes
und mahlreichendes Getränk, empfiehlt
a. Flasche 8 Pfg.
Freybergs Brauerei
— Fernsprecher 65. —

Rex-Einkoch-Apparate
M. 7.80, 10.-, 12.-, 14.-
Rex-Gläser
45, 50, 60, 65, 70 Pfg.
Dreyer's Schmelz-
apparat
„Rex“
Hilft ohne Mühen, Rühren
oder Ausschöpfen des Frischbrot
in 1/2-1 1/2 Stunde fertig
natürliche Fruchtstoffe.
50-80% Zuckerparfants.
Niederlage in Reg-Fabrikaten:

Max Herrmann, Gr. Ulrich-
str. 57,
vorm. Wilh. Heckert.

Gegen **Mundgeruch**
öben
„Chlorodont“
verhilft alle
Ursachen des
Mundgeruchs u. gibt
ein angenehmes
Atemwerkzeug.
Zubeh. in Halle a. S. 2.
Zubeh. in Halle a. S. 2.
Zubeh. in Halle a. S. 2.

Haut-Bleichcreme
„Chlorodont“
verhilft alle
Ursachen des
Mundgeruchs u. gibt
ein angenehmes
Atemwerkzeug.
Zubeh. in Halle a. S. 2.
Zubeh. in Halle a. S. 2.
Zubeh. in Halle a. S. 2.

Schreibarbeiten jeder Art,
vollständig u. geschäftl. Hand u. Maschine, Berufsamtungen,
Bücherei, Eintragung etc. u. s. w.
Hallische Schreibstube.
Gemeinnützige, Interessenten, Beschäftigung Stellenloser Stills.
schäfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tag-
arbeit im Haus und nach auswärts.
Karlsruherstr. 16. Fernsprecher 2704 (1750)

Seminar - Kindergarten,
H. ara 18, Anmeldungen täglich.